

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 150 (1984)
Heft: 4

Rubrik: Kritik und Anregung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kritik und Anregung

Zum Artikel: «Sind Struktur und Einsatzkonzeption unserer Armee überholt?»

(ASMZ Nr. 1, 2, 3/84)

Die offizielle Haltung zur Konzeption unserer Landesverteidigung ist dem Offizierskorps bestens bekannt. Es hat in meinen Augen auch das Recht, Alternativen zu kennen, die den Militärkommissionen vorgebracht wurden. Mein Artikel stützt sich auf eine Studie von 23 Seiten mit dem Titel: «Einige Überlegungen zur Konzeption unserer militärischen Landesverteidigung.» Das im Sommer 1982 entstandene Dokument trägt keinen Klassifikationsvermerk und ist vom Direktor der Abteilung für Militärwissenschaften eigenhändig unterzeichnet worden. Es handelt sich also um seine wirklichen und nicht um ihm «zugeschriebene» Ansichten.

Ich lehne die von Divisionär Stutz vertretenen Auffassungen nicht in Bausch und Bogen ab. Beispielsweise anerkenne ich voll und ganz die grossen Verdienste, die er sich um eine neue Konzeption der permanenten Befestigung erworben hat. Ich gehe auch einig mit ihm, wenn er am Schlusse seines Dokumentes zur Beurteilung der Modelle «Infanterie» und «Waffenverbund» mit folgenden Worten eine Gefechtsimulation verlangt: «... stichhaltig wären wohl nur aussagekräftige, nachvollziehbare Vergleiche von Nutzen und Aufwand für Verteidiger wie für Angreifer. Diese Vergleiche fehlen heute noch. Sie endlich in Gang zu bringen, ist nicht der letzte Zweck dieser Studie.» Wir wissen allerdings, dass das Gefechts-geschehen sehr komplex ist und seine Simulation Annahmen verlangt, die nicht durchwegs durch praktische Versuche erhärtet werden können.

Es stimmt, dass ich nicht die Gesamtheit der Gedankengänge von Divisionär Stutz gewürdigt habe. Es gibt darin auch viele Gemeinsamkeiten. Ich beschränkte mich aus Platzgründen auf die Auseinandersetzung mit den wichtigsten Einwänden gegenüber der offiziellen Haltung, die er der mangelnden «Konzeptionstreue» bezichtigt. Er meint allerdings, «es gehe keineswegs um radikale Änderungen, sondern um rechtzeitige Korrektur von beginnenden Steueraus-schlägen.» Da ich als ehemaliger Generalstabschef für diese vermeintlichen Steuer-ausschläge mitverantwortlich bin, fühlte ich mich herausgefordert. Um Kürze bemüht, beleuchtete ich die Aussagen des Studien-

verfassers durch stichwortartige, aber charakteristische Zitate. Ich gebe gerne zu, dass durch die Isolierung der mir besonders wichtig scheinenden Punkte, diese in ein greller Licht gerückt worden sind, als es dem Willen des Verfassers entspricht. Solche Verzerrungen hätten vermieden werden können, wenn diese Gedanken öffentlich dargelegt worden wären.

Korpskdt zD Hans Senn

«Verdünnung» der Stäbe?

1953, nach Einführung der Truppenordnung 51 (TO 51) äusserte sich ein sicherlich kompetenter Truppenführer, damals Divisionär, später Korpskommandant: «Man sagt immer, unsere Stäbe seien zu gross; im Gegenteil: Sie sind zu klein.» (G. Züblin) Damals waren die Stäbe noch grösser als später.

Die Stäbe sind zu klein! Kein einziges Stabsmitglied hat einen Stellvertreter, oder dann nur einen solchen, der schon ein anderes Pflichtenheft hat, also keinen vollamtlichen. (Div Kdt – Art Chef oder einen Rgt Kdt, Stabschef – einen der Unterstabschefs, Kriegskommissär – Kommissariatsoffizier, Div Az – Az des Div Stabes, Chef Transporte – Div Motf Of, usw.) Jeder dieser Stellvertreter hat schon sein vollgerütteltes Mass an Aufgaben, und wenn er die Stellvertretung dazu noch übernehmen muss, hat er zwei Ressorts zu betreuen. Das geht im Frieden, und dann auch nur, wenn keine Einsätze, z. B. Manöver, stattfinden. Man sehe sich die Offiziere der Stäbe, ihre Gehilfen, die Motf, die Nachrichtenleute, die Übermittler, das Kanzleipersonal usw. nach nur 4 Tagen Manöver einmal an: total übermüdet, z. T. kaum ansprechbar – und ein Einsatz wird im Ernstfall wesentlich länger dauern als 4 Tage – ganz abgesehen davon, dass man in Manövern den Zeitpunkt von deren Ende kennt, was im Ernstfall kaum der Fall sein wird.

Die «Ausdünnung der Stäbe» ist eine reine Friedensmöglichkeit. Die ausländischen Armeen (USA, BR Deutschland z. B.) haben auf Stufe Division 1–2 vollamtliche Kdt Stellvertreter (US Div 1–2 Einsterngenerale!).

Im Laufe der letzten Jahre wurden die Grade der Adj, Az, Nof, Motf Of, Qm um einen erhöht (Oblt zu Hptm in den Bat/Abt, Hptm zu Major in den Rgt, Major zu Oberstlt in den Divisionen, Oberstlt zu Obersten in den AK – dort, wo sie es nicht schon waren). – In der TO 61 wurden den Rgt und Bat/Abt neu Rep Of zugeteilt. All diese und andere Änderungen, lies Verstärkungen, der Stäbe entsprachen dringlichen Anforderungen – und jetzt, da ein berechtigter Ruf nach zugeteilten Offizieren zu den amtierenden immer noch laut ist, will man den Bestand der Motf Of und später den der anderen Offiziere in Stäben reduzieren oder gar abschaffen. Zu keiner Zeit in meiner Tätigkeit als Abt Kdt, Gst Of, Rgt Kdt, Art Chef einer Division hätte ich auch nur einen Offizier im Stabe entbehren können, im Gegenteil, es fehlten Leute – sogar in einer Detail-/Ausbildungsperiode. Jeder Beurlaubte fehlte **fühlbar**.

Schliesslich noch etwas Drolliges, wenn es im Grunde nicht ernst wäre und unverstündlich: In der TO 61 verschwand bei den

Füs Bat der F Div ein Grossteil der Pferde, ebenso verschwanden die Kavallerieverbände. Bis damals hatten die F Div keinen Div Pferdearzt. Mit der Einführung der TO 61 und dem Verschwinden der Pferde wurde ein solcher in den Div Stäben neu eingeteilt! – Kein Kommentar. –

«Verdünnung der Stäbe»? Niemals, wenn man sich in die Haut eines Kommandanten versetzt und an den Ernstfall denkt – und daran sollte man doch denken? Der Federstrich auf dem Büro ist schnell getan, hat aber bedenkliche Folgen, und zwar absehbare! – Man vergesse nicht, dass jede Arbeit eines fehlenden Offiziers im Stabe letztlich durch den Kommandanten zu leisten ist. Er trägt die Verantwortung.

Peter Wolfensberger

Armee und Naturschutz

Als Mitglied des SBN möchte ich mir Armeefeindlichkeit ebenfalls nicht unterstellen lassen. Die Geschichte um Rothenthurm hätte wahrscheinlich weniger Staub aufgewirbelt, wenn bisher nicht nur das EMD im Interesse der Landesverteidigung konsequent durchgegriffen hätte. Wie zum Beispiel angesichts des Waldsterbens «durchgegriffen» wird, steht in keinem Verhältnis zu Rothenthurm. Es sind übrigens die gleichen Naturschützer, die jetzt rigorose Massnahmen fordern.

Wer ganze Organisationen und Parteien als armeefeindlich entlarven will, muss auch prüfen, ob sie durch ihre Aktivitäten die heimatliche Substanz, die es im Kriegsfall militärisch zu verteidigen gilt, bereits heute zerstören.

Die Naturschutzorganisationen, unterstützt durch einige Parteien, bekämpfen diejenigen, die der Landwirtschaft (dem Rückgrat in Krisenzeiten) den Boden entziehen und sie zwingen, mit immer mehr Chemie und Energie zu produzieren. Das führt zur allmählichen Erosion und Vergiftung des Bodens und der Gewässer.

Sie setzen sich für eine Energieversorgung ein, die auch unter kriegswirtschaftlichen Bedingungen funktionieren würde. Die Naturschutzorganisationen bekämpfen die Masslosigkeit des Individualverkehrs, der unter dem Deckmantel der persönlichen Freiheit Unmengen Kulturland und neuerdings der Wald geopfert werden soll.

Dass die moskauhörigen Gruppchen gut im Auge behalten werden müssen, ist wichtig. Es sollen aber auch jene Verbände und Politiker beleuchtet werden, deren Politik unser Land heute schon zerstört.

Oblt Mosimann

«Zivildienst – Nein!»

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich beziehe mich auf das «ABC für Wehr-gerechtigkeit» (ASMZ 2/84) von S. Küchler, der freundlicherweise auch dem SCI (Service civil international) einen Buchstaben gewidmet hat. Der Hinweis auf gleiche Adresse und gleiche Telefonnummer bedarf einer Richtigstellung.

Der SCI Schweiz hat für sein Sekretariat heute eine eigene Nummer (037 23 15 79). Zwar waren SCI und Initiative unter der gleichen Adresse zu erreichen (Rue de Lo-

carno, Fribourg), hingegen wurden die Büros aber getrennt geführt. Der SCI übernahm zeitweise den Telefonhütdienst. Sonst wurde strikte getrennt gearbeitet. Es ist nicht die Initiative des SCI, die am 26. Februar 1984 zur Abstimmung kam, sondern diejenige des Initiativkomitees. Es gab keinerlei Personalunion zwischen Initiativkomitee/-sekretariat einerseits und dem SCI-Komitee/-Sekretariat andererseits. Weiter ist festzuhalten, dass der SCI Schweiz mit seinem über 60jährigen Beste-

hen eine etablierte Friedensorganisation mit 1000 Mitgliedern ist, das Initiativkomitee sich erst 1977 bildete. Aus der Adresse ableiten zu wollen, hier seien beide Male die gleichen Drahtzieher am Werk, ist nicht statthaft.

Oberst Simon Küchler hat mit seiner Formulierung ohne Kenntnis der Details ins Blaue geschossen.

Hanspeter Wipfli, Basel
Mitglied des Komitees SCI Schweiz ■

Der Ölgolf – ein islamischer Schlachthof

Mit einer anhaltenden offensiven Kriegsführung versuchen die iranischen Fanatiker ihren Erzfeind, den Irak, zu überrennen. Am südwestlichen Frontabschnitt sollen auf Grund von Kriegsberichten ähnliche Zustände wie bei der Schlacht um Verdun herrschen. Nach den meist erfolglosen Sturmangriffen werden die Gefallenen mit Planiertrauben zusammengetragen und aus hygienischen Gründen sowie wegen der grossen Hitze sofort in Massengräbern verscharrt. Allein bei der Stadt Isaphan sollen im August letzten Jahres auf diese Art und Weise an einem einzigen Tag 700 gefallene Soldaten begraben worden sein. Im Iran wird mobilisiert, und selbst zwölfjährige Kinder und Frauen werden militärisch erfasst. Nach einer Ausbildungszeit von nur

10 Tagen werden die 12- bis 16jährigen Kindersoldaten zum Freilegen von feindlichen Minenfeldern eingesetzt. Um die Stirne tragen diese «Basidjs» rote oder grüne Tücher mit der Aufschrift «A Karbala» (Auf nach Karbala). Karbala ist eine heilige schiitische Stadt auf irakischem Gebiet. Vorab führt ein Reiter, auf einem Schimmel sitzend und in weisse Gewänder gehüllt, diesen jugendlichen Märtyrertrupp zur Front. Die Legende will es, dass der zwölfte Iman «Mehdi» eines Tages in dieser Aufmachung den «wahren Gläubigen» erscheinen wird, um ihnen so den Weg in das Paradies zu zeigen.

Die dramatische Kehrseite dieser Levée-en-masse-Kriegsführung sind die hohen Verluste. Blutkonserven, so vorhanden, werden an der Front denn auch in grossem Umfang gebraucht. Der oberste Anklagevertreter der islamischen Revolutionsgerichte liess darum am 3. Oktober 1982 ein Schreiben verteilen, darin er die vorherige Blutentnahme

an den zum Tode verurteilten Häftlingen befürwortete. Sicherheitshalber fragte er den Revolutionsführer Khomeyni an, ob dieses Vorgehen etwa gegen die islamischen Gesetze verstossen könnte. Der Ayatholla befand, dass eine solche Blutbeschaffung durchaus mit der islamischen Rechtssprechung zu vereinbaren sei. (Bericht von Rechtsanwalt Christian Rostoker an die «Fédération internationale des Droits de l'Homme».)

Verluste. Offizielle irakische Statistiken heben hervor, dass der Iran bis jetzt 349 692 Soldaten verloren hat. Ferner sind 5701 Fahrzeuge, 248 Kanonen und 3929 Panzer zerstört oder erbeutet worden. Die iranische Luftwaffe büsste total 798 Flugzeuge und Hubschrauber ein (AFP, Statistik entnommen aus der irakischen Wochenzeitung «Aleph Baa»).

Angaben über Verluste des irakischen Heeres sind nicht erhältlich. Bis April 1983 soll die irakische Luftwaffe ungefähr 6 Mirage F-1, 35 Mig-21/Mig-19 und 44 Sukhoi Su-7, Su-17 und Su-20 verloren haben. Bestritten wird der Abschuss von Bombern des Typs Tupolev Tu-16 «Badger» und Tu-22 «Blinder», währenddem der Verlust von 26 Frachtmaschinen der Muster Ilyushin Il-76, Antonov An-12, An-24 und An-26 offiziell bestätigt wird. Unklar bleibt der Abschuss von 3 Dassault-Breguet Falcon 50 Executive-Jets, die im Irak zum Transport von hohen Regierungsbeamten eingesetzt werden.

Rudolf C. Beldi

PR-Mitteilungen unserer Inserenten

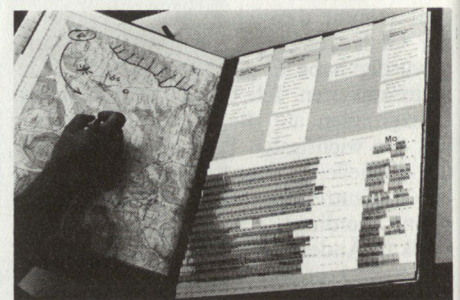
Kommandanten brauchen Übersicht

Wagner Visuell Zürich, seit Jahren der optischen Organisationstechnik verpflichtet, offeriert neu eine leichte, praktische Feld-Dispositionsmappe für Kommandanten. Aus zähem, feldgrauem Kunststoff und im handlichen Format gefertigt, darf man dieses Organisationsmittel als feld-diensttauglich bezeichnen.

Die dreiteilige Mappe bietet im aufgefalteten Zustand genug Fläche für die seit Jahren bewährten, A4-grossen, mobilen PCC-Planer. Vier bis sechs solcher Planer lassen sich über und nebeneinander magnetisch anheften. Sie bilden

so eine Darstellungsfläche für die verschiedensten Planungs- und Kontrollaufgaben, wie sie bei der Truppe anfallen. (Mannschafts-, Gruppen- und Materialaufstellungen, Einsatzzeiten, Spezialdienste, Zuteilung zu Waffensystemen usw.). Dank den festsitzenden, aber trotzdem leicht beweglichen Etiketten, Skalen und Signalen, können Umdispositionen rasch getroffen werden. Darstellungen lassen sich leicht der Mappe entnehmen, zum Besprechen oder wenn notwendig zum Fotokopieren. Ein weiterer Teil der Mappenfläche kann zum Einschieben der Landkarten benutzt werden. Eine bewegliche, transparente Schutzplatte schützt sie und erlaubt das Beschriften und

Bezeichnen der Oberfläche mit wasserlöslichen Filzschreibern. Solche Einträge lassen sich auch wieder problemlos löschen. Es steht dem Besitzer der Mappe frei, mehr Raum für die PCC-Planer oder für die Landkarte einzurichten. Spezialanfertigungen für besondere Aufgaben können auf Wunsch ausgeführt werden.



Geöffnete Feld-Dispositionsmappe